

hochschulspiegel international



Skandinavische Gäste an unserer TH

Im Rahmen des IV. Internationalen Studentensymposiums, das vom 29. März bis 4. April 1970 in Dresden stattfand, führten Teilnehmer aus skandinavischen Ländern eine Exkursion an unsere Hochschule durch. In Gesprächen mit Studentinnen und Hochschullehrern der TH informierten sich die Gäste insbesondere über Erfahrungen unserer sozialistischen Jugendverbände, bei der Mitwirkung der Studenten an der Verwirklichung der 3. Hochschulreform und über die Einbeziehung der Studenten in die Leitung der Hochschule.

Zum Besuch empfohlen

Ausstellungen der Städtischen Museen
Haus am Theaterplatz

Öffnungszeiten: täglich 10 bis 18 Uhr
Lenins Land - ein Reiseland

Gedenk- und Erinnerungsstätte „Der Kämpfer“

Öffnungszeiten: werktags, außer Freitag, 10 bis 12.30 Uhr und 14 bis 17.30 Uhr; sonntags 9.30 bis 12.30 Uhr und 14 bis 16 Uhr
Ausstellungsteil zum Leben und Werk W. I. Lenins

Schloßbergmuseum

Öffnungszeiten: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend 10 bis 12.30 Uhr und 14 bis 17.30 Uhr, Sonntag 9.30 bis 12.30 Uhr und 14 bis 16 Uhr
„W. I. Lenin - Dokumente“ (Aus dem Besitz des Schloßbergmuseums)

Er rührte an den Schlaf der Welt

(Fortsetzung von Seite 1)

Er rührte die Partei mit einem konkreten Plan, den „Aprilthesen“, zum Übergang von der bürgerlichen zur sozialistischen Revolution, aus. Lenin gab das Signal zum bewaffneten Aufstand.

Die Bolschewiki versetzten aber nicht nur ihren alten „Satz, sie boten einen völlig neuen auf den Sowjetstaat Lenins. „Staat und Revolution“. „Wenn die Bolschewiki die Staatsmacht behaupten“ und andere wurden für die Partei zu einer Richtschnur ihrer Arbeit in der Periode des Aufbaus und der Festigung des jungen Sowjetstaats. Mit Hilfe seiner theoretischen Arbeiten und seiner Führungsmitteltätigkeit schufen die Arbeiter und Bauern Russlands Beispiele für die Lösung der grundlegenden sozialen Probleme. Lenin entwickelte die Bündnispolitik der Partei mit den ärmsten Schichten der russischen Bauernschaft, und sicherte dabei die Führung des Proletariats. Hohe Aufmerksamkeit widmete er seiner festen kommunistischen Zusammenarbeit zwischen dem Sowjetstaat und der Wissenschaft. In schweren Zeiten der jungen Republik sorgte er für die Sicherung der Arbeitsmöglichkeiten sozialwissenschaftlicher wie Pawlow, Zilnowski, Timofajew, Bostsch-Brunewitsch und vieler anderer. Aber Lenin schuf nicht nur einen Bund der Wissenschaftler sondern auch einen Bund der Nationalitäten. Das erste Mal waren durch die Nationalitätenpolitik der Bolschewiki die Völker des ehemaligen zaristischen Rußlands frei und gleichberechtigt.

Lenin, ein glühender Internationalist, betonte die Völker-Rußlands. Er sagt voraus, daß im Ergebnis sozialistischer Revolutionen neue Staaten von kapitalistischen Weltsystem abfallen werden, und daß sich die Diktatur des Proletariats zu einer nationalen in eine internationale Kraft verwandelt wird.

Die Leninsche Lehre, die Leninschen Prinzipien beweisen Lebenskraft, Allgemeingültigkeit und Wirksamkeit in vielen Ländern. Die Erfahrungen beim Aufbau in den sozialistischen Staaten bestätigen sie. Die Errungenschaften der sozialistischen und anti-imperialistischen Kräfte sind untrennbar mit dem Kampf Lenins, mit seiner Persönlichkeit als Führer und Organisator der Arbeiterklasse verbunden. Er führte das Proletariat Russlands zum Siege und schuf so die Voraussetzungen für eine freie und glückliche Zukunft der ganzen Menschheit.

Wir aber ehren Lenin, indem wir um höchste Leistungen in Forschung und Lehre ringen, all unsere Kraft einsetzen zur Stärkung der DDR und des sozialistischen Lagers, indem wir uns bei Lenin Rat holen und seine Erkenntnisse in die Tat umsetzen und das entwickelte sozialistische System der DDR aufbauen.

Wie die Teppichweber von Kulan-Bajak im Gedicht von B. Bredel ehren wir Lenin, indem wir uns nützen und haben ihn also verstanden.

W. Dippmann,
Sektion Marxismus-Leninismus

Erfolge im Forschungspraktikum

Im vergangenen Sommer führten wir Studenten der Vertiefungsrichtung LTE ein Forschungspraktikum in Verbindung mit dem Zentralen Forschungsinstitut für Arbeit Dresden durch. In verschiedenen Betrieben der metallverarbeitenden Industrie sollten Untersuchungen angestellt werden, um Arbeitsanforderungen in der automatisierten „industriellen Produktion zu ermitteln und Konsequenzen für die Arbeitsgestaltung zu ziehen.

Dieses Forschungsthema regte der VII. Parteitag der SED an, auf dem festgestellt wurde, daß in den nächsten Jahren die Entwicklung in der Industrie in verstärktem Maße zur durchgängigen Mechanisierung und Automatisierung komplexer Produktionsprozesse verlaufen wird. Damit verändern sich die Arbeitsbedingungen des Menschen, indem neue Arbeitsplätze mit neuen technologischen Verfahren entstehen und die Arbeitsintensität durch hochmechanisierte, teil- und vollautomatisierte Prozesse determiniert wird.

Die neuen Arbeitsbedingungen verändern demzufolge die an den Menschen gestellten Arbeitsanforderungen aus dem physischen in den psychischen bzw. gesamtpersonlichen Bereich und eröffnen im Rahmen der Entwicklung des gesellschaftlichen Systems des Sozialismus (s. B. im Bildungssystem) neue Möglichkeiten der Persönlichkeitsentwicklung.

Die Aufgabe der Arbeitspsychologie besteht in der Untersuchung und Gestaltung des Zusammenhanges zwischen Mensch, Arbeitsmittel, Arbeitsgegenstand und Umwelt, das durch die Arbeitsintensität realisiert wird. Sie wird dabei nicht losgelöst von der sozialistischen Gesellschaft, sondern wird als Mittel zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen genutzt.

Auf diesem Gebiet lag, wie oben beschrieben, die Praktikumsaufgabe. Als Ergebnis unserer Untersuchungen ergaben sich u. a., daß die Struktur der Hebelintensität (Operativität) nach differenzierter betrachtet werden muß, daß die Signalarbeit verbessert werden muß und daß eine Entlastung des Werktätigen (Operativität) erreicht werden kann, wenn Störungen nicht optisch sondern akustisch signalisiert werden, bzw. bei großer Anzahl von Beobachtungsstellen beide Signalarten kombiniert werden.

Außerdem wurden Fragen nach Arbeitsbewertung, Arbeitsleistung, Arbeitszeit und Arbeitscharakter beantwortet.

Durch das Forschungspraktikum waren wir in der glücklichen Lage, uns volkswirtschaftlich produktiv auf die zukünftige Arbeit in der Industrie vorzubereiten. Dank der guten Vorbereitung und Betreuung des Institutes war es möglich, den Prozeß von Themenstellung, Hypothesenbildung und praktischer Untersuchung mit Ergebnissicherung erfolgreich zu vollziehen.

Im Verlauf unserer Tätigkeit erkannten wir auch Lücken im eigenen Ausbildungsstand, die, nachdem sie erkannt waren, behoben wurden. Besonders vorteilhaft empfanden wir, daß uns während des Praktikums die Betreuer auftraten (es waren immerhin neun Oze), um Probleme zu klären und Hinweise zu geben, was und wie manches besser gelöst werden konnte. Die Praktika sollten immer denartig praktischer, interessanter und nicht zu vergessen, so gut organisiert durchgeführt werden, daß für Studenten, Lehrkräfte und Auftraggeber optimale Ergebnisse garantiert werden. Ein nicht unwichtiges Resultat des Praktikums war, daß auf Grund unserer Erfahrungen Vorschläge zur Veränderung des Lehrstoffes verschiedener Fächer unterbreitet werden konnten.

Es hat sich gezeigt, daß es sinnvoll und nützlich ist, wenn eine ganze FDJ-Gruppe, auch schon im dritten Studienjahr, an der Forschung teilnimmt.

Dirk Pannhausen,
FDJ-Gruppe 08/90

Der 1. Mai 1970 und die Aufgaben im Kampf gegen den Imperialismus

In der DDR, dem ersten sozialistischen Staat deutscher Nation, nimmt die Vorbereitung und Gestaltung des 1. Mai, des traditionellen Kampftages und Feiertages der Werktätigen der ganzen Welt, einen ersten Platz im gesellschaftlichen Leben ein.

Wir nehmen den 1. Mai zum Anlaß, gemeinsam mit den sozialistischen Ländern, der internationalen Arbeiterklasse und allen revolutionären Kämpfern gegen den Imperialismus eine Heereschau unserer Kräfte vorzunehmen, die weiteren Perspektiven und Aufgaben unseres Kampfes im nationalen wie internationalen Maßstab zu bestimmen und unsere kämpferische Einheit mit allen Freiheits- und Friedenskämpfern im Kampf um Frieden, Demokratie und Sozialismus zu festigen.

Unter unseren gesellschaftlichen Bedingungen, die dadurch charakterisiert sind, daß die Arbeiterklasse zur machtvollsten und zur führenden Klasse der sozialistischen Gesellschaft in der DDR wurde, werden nicht nur die revolutionären Kampftraditionen der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung anlässlich des 1. Mai bewahrt, sondern sie werden zugleich schrittweise weiterentwickelt.

Damit hat der 1. Mai in unserer Republik einen qualitativ neuen Inhalt bezüglich unserer Aufgaben bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus und der Aufgaben innerhalb des sozialistischen Weltsystems und im Kampf gegen den Imperialismus erhalten.

Die Bürger der DDR feiern den 1. Mai 1970 in brüderlicher Verbundenheit mit allen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft, in der die DDR einen geschichtlichen Platz einnimmt. Zugleich bekunden sie ihre feste solidarische Verbundenheit mit der internationalen Arbeiterklasse und den revolutionären Kämpfern der nationalen Befreiungsbewegung. Die Arbeiterklasse der DDR, ihre Partei- und Staatsführung, erweisen allen Kämpfern gegen den Imperialismus eine ständige wachsende Unterstützung und brüderliche Solidarität. Insofern ist der 1. Mai 1970 ein erneuter Höhepunkt in der Bekundung unseres tätigen proletarischen und sozialistischen Internationalismus.

Im Hauptdokument der Medaillen-Beratung wird überzeugend nachgewiesen, daß das sozialistische Weltsystem, insbesondere die Sowjetunion, die entscheidende Kraft im anti-imperialistischen Kampf ist. In der weiteren Stärkung des sozialistischen Weltsystems ist eine Entwicklungsstufe erreicht, von der Lenin

sagte, daß der Einfluß des Sozialismus auf das politische Weltgeschehen immer mehr durch die Kraft des Beispiels wirksam wird, daß vor allem große Erfolge in der Steigerung der Arbeitsproduktivität und -effizienz auf dem Gebiet der Volkswirtschaft für die Überlegenheit des Sozialismus als Gesellschaftssystem, in immer stärkerem Maße zu einer wichtigen Form des Klassenkampfes gegen den Imperialismus werden.

Jetzt geht es darum, alle Reserven und Potenzen des sozialistischen Weltsystems in ihrer Gesamtheit maximal zu nutzen, die Einheit von Aufbau des Kommunismus bzw. Sozialismus und wissenschaftlich-technischer Revolution zu meistern, Wis-

senchaft und Technik rasch zu entwickeln. Gemeinsame Forschungspotentiale zu schaffen, die sozialistische Integration zu vertiefen u. a., kurz gesagt also, die Potenzen des Sozialismus zum Wohle jedes einzelnen sozialistischen Landes und des gesamten sozialistischen Weltsystems umfassend zu entwickeln und im Kampf gegen den Imperialismus einzusetzen.

Ein ganzer besonderer Höhepunkt an unserer Hochschule sind die 1. FDJ-Studententage und als eine ihrer wichtigsten Veranstaltungen die Leninlesungen am 22. April 1970.

Hier kommt es darauf an, um Hochschulleistungen bei der schöpferischen Meisterung des Marxismus-Leninismus zu kämpfen und einen würdigen Beitrag zum Leninaufgebot der FDJ zu leisten.

Dipl. jur. Neubert,
Sektion Marxismus-Leninismus



An unserer Technischen Hochschule wollen wir den 1. Mai 1970 würdig feiern. Wir sind stolz auf die Leistungen der Teilnehmer, die bei der Lösung der großen Aufgaben des sozialistischen Weltsystems mit dem Ziel „Überholen ohne einzuholen“ in der weiteren Durchfüh-

schung und die Entwicklung eines vielseitigen geistig-kulturellen Lebens;

— die Verbesserung der Ausbildung und Erziehung ausländischer Studenten und ihre stärkere Einbeziehung in das gesellschaftliche Leben der Hochschule verwirklichen.

Ein ganz besonderer Höhepunkt an unserer Hochschule sind die 1. FDJ-Studententage und als eine ihrer wichtigsten Veranstaltungen die Leninlesungen am 22. April 1970.

Hier kommt es darauf an, um Hochschulleistungen bei der schöpferischen Meisterung des Marxismus-Leninismus zu kämpfen und einen würdigen Beitrag zum Leninaufgebot der FDJ zu leisten.

Dipl. jur. Neubert,
Sektion Marxismus-Leninismus

Wilhelm-Pieck-Stipendiaten vorgestellt

Martina kam nach Abschluß der 10-Klassen-Schule und einem einjährigen Vorkurs in Leukersdorf an unsere Hochschule, wo sie 1967 das Physiklehrestudium begann.

Sie erreichte ausgezeichnete Lernergebnisse und war stets gesellschaftlich aktiv tätig. Bereits an der erweiterten Oberschule war sie FDJ-Sekretärin und übte auch in Leukersdorf diese Funktion aus. In ihrer FDJ-Gruppe war Martina ebenfalls zunächst Gruppensekretärin. Gegenwärtig übt sie die Funktion eines stellvertretenden Parteigruppenorganisators aus.

Ein wichtiges Anliegen sieht Martina darin, schwächere Studienfreunde zu unterstützen. In ihrem Wirkungskreis ist Martina ein eindrucksvolles Beispiel für die Worte Walter Ulbrichts zur 12. Tagung des ZK der SED, wo er „das Bewußtsein, als Mitglied unserer Gesellschaft unverantwortlich zu sein für die Entwicklung der ganzen Gesellschaft“, als „Verantwortung der Bürger für das Ganze“ kennzeichnet.



Martina Berger,
FDJ-Gruppe 07/13

Die SED - eine leninistische Partei

(Fortsetzung von Seite 1)

stungen mit dem Ziel „Überholen ohne einzuholen“ in Angriff genommen werden konnte. Er verlangt, die sozialistische Wissenschaftsorganisation systematisch zu entwickeln und auszubauen. Das 12. Plenum des ZK der SED arbeitete die Systemautomatisierung und die komplexe sozialistische Rationalisierung als die beiden Hauptwege heraus, die dabei beschritten werden müssen. Die Möglichkeit und die Richtigkeit dieser Orientierung haben die Automatisierungsvorhaben bestätigt, die zu Ehren des 20. Jahrestages unserer Republik verwirklicht wurden. In diesem Prozeß wird die führende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei weiter an Bedeutung gewinnen. Grundätzlich geht es daraus hervor, daß im Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft eine Blaupause bei der Verwirklichung der historischen Mission der Arbeiterklasse besteht. In diesem Sinne fordert es, auf neue Stufe, auf dem Fundament der Marxismus-Leninismus nach dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse alle

Wirktätigen mit der Wissenschaft insgesamt zu vereinigen.

Alle arbeitende, herrschende und lernende Klasse ist die Arbeiterklasse die entscheidende Kraft für den Erfolg. Die steigenden Anforderungen an Planung und Leitung auf allen Ebenen, besonders im gesellschaftlichen und internationalen Maßstab, und an die Mitarbeit aller, an die sozialistische Demokratie, wirken in der gleichen Richtung.

Damit wächst auch die Bedeutung ihrer revolutionären Partei.

Hier gilt Lenins Hinweis in seinem Werk „Was tun?“: „... je beedler die Masse ist ... die Grundlage der Bewegung bildet und an ihr teilnimmt, um so dringender ist die Notwendigkeit einer solchen Organisation und um so fester muß diese Organisation sein...“

24 Jahre SED haben unsere Partei unter der Führung ihres Zentralkomitees, an dessen Spitze Genosse Walter Ulbricht steht, der die bedauerliche Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung seit Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Ernst

Thälmann verkörpert, als echte leninistische Partei bestätigt.

24 Jahre SED bieten die Gewähr dafür, daß wir im Bündnis mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten auch den neuen, entscheidenden Abschnitt des Kampfes gegen den Imperialismus, das Ringen um die beschleunigte Durchführung der wissenschaftlich-technischen Revolution und die Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus erfolgreich bestehen werden.

24 Jahre SED beweisen den Mitarbeitern und Studenten einer technischen Hochschule der DDR den humanistischen Charakter und den Erfolg ihrer Arbeit. Partei und Regierung dürfen deshalb auch, ja müssen in der heutigen Auseinandersetzung mit dem Imperialismus Pionier- und Spitzenleistungen erwar-

ten. Das ist die Forderung von Frieden und Sozialismus in der Gegenwart und der nächsten Zukunft an das ganze Kollektiv unserer Hochschule.

Prof. Dr. R. Ludloff,
Sektion Marxismus-Leninismus